

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift  
Tageblatt Riesa.  
Herrn! Nr. 20.  
Postfach Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:  
Dresden 1380.  
Strohlager:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 286.

Donnerstag, 9. Oktober 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Börsen- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (6 Spalten) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; getraubener und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontos gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilagen: „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Rieseranten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Bang & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: L. B. G. Reichgräber, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Der Kanzler beim Reichspräsidenten.

Reichskanzler Dr. Brüning erstattete am Mittwoch dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg eingehenden Bericht über die Empfindungen der Partei- und Fraktionsvorsitzenden, die sich in den letzten 10 Tagen vollzogen hatten. Als letzter war der Fraktionsvorsitzende der Bayerischen Volkspartei empfangen worden, der Hamburger Domherr Prälat Reich. Das war nicht etwa eine Unliebendwürdigkeit gegen die Bayern, denn Prälat Reich war längst eingeladen, zählt er doch zu dem persönlichen engsten Freundeskreis des Kanzlers. Der Bayer Reich und der Westfälische Brüning hatten sich ohnehin keine Neugierigkeiten zu sagen, denn sie waren sich über die innerpolitische Entwicklung und Zielsetzung ohnehin längst einig.

Wenn jetzt der Reichskanzler wiederum dem Herrn Reichspräsidenten Bericht erstattete, wenn die deutsche Öffentlichkeit auf diese Berichterstattung immer wieder hingewiesen wird, so hat dieses Vorgehen des Kanzlers seinen tiefen politischen Sinn. Es zeigt einmal, daß der Reichskanzler größten Wert darauf legt, mit dem Herrn Reichspräsidenten sich fest in enger Verbindung zu befinden, dann aber auch, daß der Herr Reichspräsident selbst den größten persönlichen Einfluß auf die innerpolitische Entwicklung besitzt. Der Staatsbürgerlich gekulte Teil unseres Volkes übertrifft dabei nicht, daß der Kreis um Hindenburg durch diese politische Gestaltung zweifellos einen großen Einfluß erhält.

Dieser Einfluß geht freilich nicht so weit wie der Reichskanzler ohne Vorbehalt Treutranau zu glauben scheint, daß man wie in der Vorkriegszeit den Reichstag kurzerhand einige Monate nach Hause schicken und ohne ihn, vielleicht sogar gegen ihn, regieren kann. Die Väter der Weimarer Verfassung haben nämlich dafür Sorge getragen, schon aufgrund der Erfahrungen, die Kaiser Wilhelm mit dem persönlichen Regimente machte, daß das parlamentarische Prinzip in vollem Umfange gewahrt wurde. Sie gingen dabei sogar weiter als die Nordamerikaner, die ihrem Präsidenten eine so überragende Machtstellung verfassungsmäßig übertragen, daß neben ihm auf dem politischen Schauplatz die Mitglieder des Senats und des Repräsentantenhauses weniger als Offiziere, als vielmehr als einfache „Bauern“ erscheinen. Bei uns ist der Grund, daß die Staatsgewalt vom Volke ausgeht, mit sehr deutlicher Gründlichkeit bis in die letzten Folgerungen hinein durchdacht und verfassungsmäßig verankert worden.

Wir begreifen es daher aufrichtig, daß Reichskanzler Dr. Brüning sich ängstlich vor Experimenten hütet. Auf die Anregung, den Reichsaussenminister Dr. Curtius und den Reichsinnenminister Dr. Brüning aus dem Kabinett auszuschließen und durch Persönlichkeiten zu ersetzen, die den Deutschen und Nationalsozialisten genehmer sind, um dadurch diese beiden Parteien der Reichsregierung gegenüber zu machen, ist der Kanzler nicht eingegangen. Er hat sie auch nicht an den Herrn Reichspräsidenten weitergegeben. Des Kanzlers Entscheidung ist wohl durchdacht. Begnügt er nämlich damit, ein oder zwei Ministerien umzusetzen, dann ist an das Gesamtkabinett Breche gelegt und dann gibt es gar leicht kein Halten mehr.

Die Vorgänge in der Staatspartei berühren den Bestand des Reichskabinetts in keiner Weise. Ob nun die sechs Abgeordneten der Volkspartei in der Reichsversammlung in der Fraktion der Deutschen Staatspartei verbleiben oder ob sie am nächsten Montag aus ihr austreten und sich der Gruppe der Christlich-Sozialen und des Evangelischen Volksdienstes anschließen, ist staatspolitisch von untergeordneter Bedeutung, da sie jedenfalls das Kabinett Brüning unterstützen werden. Parteipolitisch freilich wird ihr etwaiger Übertritt zu den Christlich-Sozialen dieser Gruppe, die jetzt im Reichstag nur über 14 Mandate verfügt, Fraktionsstärke verleihen, dagegen der Deutschen Staatspartei, die sich bisher auf 20 Reichstagsmandate stützen konnte, durch den Verlust von 6 Mandaten die Fraktionsstärke nehmen. Die Gruppe der Deutschen Staatspartei dürfte in diesem Falle versuchen, in der einen oder anderen Form bei der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei Anschluß zu finden. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß aus der Arbeitsgemeinschaft, die in diesem Falle zu erwarten ist, ein derartiges inniges fraktionelles Zusammenarbeiten entsteht, das dadurch die politische Zusammenarbeit und Vereinhaltung des deutschen Liberalismus wesentlich gefördert und abgeschlossen wird. Der Rücktritt des Abgeordneten Roth-Weser von der Leitung der Demokratischen Partei dürfte diese Entwicklung nicht ungünstig beeinflussen.

Durch den Übertritt der 6 Abgeordneten der Volkspartei zur Reichsversammlung zur Christlich-Sozialen Gruppe erhält der Evangelische Volksdienst im neuen Reichstag eine wesentlich erhöhte Bedeutung. Die Frage wird brennend und die neue Reichstagsfraktion wird zu zeigen haben, ob sie gewillt und entschlossen ist, sich neben dem katholischen Zentrum als eine evangelische Zentrumspartei bzw. Fraktion zu konstituieren. Der neugewählte Reichstagsabgeordnete Otto Kippel erblüht in der Schaffung einer selbständigen, unabhängigen evangelisch-politischen Gruppe in den Parlamenten eine notwendige Gegenwartsaufgabe. Er ist mit seinen Freunden der Auffassung, daß wir in Deutschland die Herausbildung eines evangelischen Öffentlichkeitswillens und den geschlossenen Einfluß der evangelischen Glaubensgenossen zur politischen Aktion lebensnotwendig brauchen. Dabei sind wir weit entfernt davon, schreibt er, ein evangelisches Zentrum ins Leben rufen zu wollen oder die Vertreterin einer kirchlichen Gruppe oder Gemeinschaft zu sein. Wenigstens Kippel ab-

## Der Kampf um die Macht in Brasilien.

### Vor der Entscheidungsschlacht.

Die Hintergründe der Revolution.

(Berlin. Mit der Eroberung von Pernambuco scheint der Aufstieg in Brasilien sich nun seinem Höhepunkt zu nähern. Die letzten Nachrichten lassen zweifellos erkennen, daß die Revolutionäre außerordentliche Fortschritte machen. Allerdings wird die große Entscheidung nicht im Norden, sondern in den südlicheren Staaten fallen, wo die Hauptkämpfe bevorstehen, die recht bitter zu werden versprechen. Der Grund der brasilianischen Revolution liegt in dem Streit um die Präsidentschaft. Nach der bisherigen Verfassung sollten die Staaten Sao Paulo und Minas Geraes abwechselnd den Präsidenten. Von diesem ungeschriebenen Gesetz ist bei der Kandidatenanstellung für die letzte Wahl im Frühjahr ds. J. abgewichen worden. Obwohl der jetzige Präsident Dr. Pereira Repräsentant und früherer Staatspräsident von Sao Paulo war, wurde von dieser Seite weder ein Kandidat nominiert, nämlich der bisherige Staatspräsident von Sao Paulo, Julio Prestes. Der Staat Minas Geraes hatte unter beständigem Protest auf die Aufforderung eines eigenen Kandidaten verzichtet, so daß als Gegenkandidat Petulio Vargas übrig blieb, der Staatspräsident von Rio Grande do Sul ist. Wie zu erwarten war, unterlag er. Julio Prestes wurde gewählt. Er mühte im November sein Amt anzutreten. Schon während des mit außerordentlicher Erbitterung geführten Wahlkampfes hatte die Partei von Minas Geraes angekündigt, daß es zu einer Revolution kommen werde, wenn Prestes gewählt werde.

Nachdem die Erregung des Wahlkampfes vorbei war, schienen ernsthafteste Folgen auszubleiben. In dieser Zeit haben die Unterlegenen offenbar unter der Hand die Revolution vorbereitet, die sich nun gegen den noch amtierenden Präsidenten Dr. Pereira richtet. Ihm wird der Vorwurf gemacht, die von Minas Geraes als unzureichend empfundene Entwicklung unterläßt zu haben. Dabei wurde auch behauptet, daß der Wahlvorgang nicht reell durchgeführt worden sei. Der tiefste Grund der brasilianischen Revolution liegt also in der Rivalität der beiden wichtigsten und dichtbevölkerten Staaten. Die Revolutionäre haben sich dabei die schlechte Wirtschaftslage zu Nutze gemacht, die vor allem in dem Rückgang der Ausfuhr und dem Sinken der Kaffeepreise zu suchen ist. Diese Zustände wieder haben ihren Grund nicht zuletzt in der Verminderung der Konsum- und Kaufkraft Europas, und so wirkt schließlich die europäische Krise ihre Schatten bis nach Südamerika.

### Gegenoffensive der brasilianischen Regierung

New York, 9. Oktober.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, hat die brasilianische Regierung Kriegsschiffe mit Truppenverstärkungen nach Pernambuco entsandt. Desgleichen sind nach Florianopolis Verstärkungen abgegangen. Ein genauer strategischer Plan zur energischen Bekämpfung der Rebellen im Staate Rio Grande do Sul ist ausgearbeitet worden. Die Massierung starker Truppenteile in Santa Catarina deutet darauf hin, daß die Regierung beabsichtigt, ihre Aktion zunächst auf den äußersten Süden zu konzentrieren. — Inzwischen werden die Pflügerangriffe auf Minas Geraes fortgesetzt. Nach einer weiteren Meldung aus Sao Paulo haben die Bundesstruppen auch die Stadt Palmyra in Minas Geraes erobert und rücken auf Barbacena vor, die sie ebenfalls zu entsetzen hätten. Die Zahl der bei den Kämpfen um die Stadt Pernambuco Gefallenen soll sich auf 150 belaufen.

Remora. (Frankfurt.) Die Associated Press aus Buenos Aires berichtet, meldet die dortige Zeitung „La Racion“ aus Para, daß die dortigen Polizeitruppen und Matrosen treu zur Regierung halten und den Aufständischen schwere Verluste zugefügt haben. Die Volksvereine des brasilianischen Bundesstaates Amazonas soll sich gegen die Aufständischen erklärt haben.

Nach einer Meldung aus Montevideo liegen in der Grenzstadt Rivera Berichte vor, denen zufolge Militär-

als die evangelische Bewegung zu gelten, in der allein die evangelische und christlich gestimmten Mitbürger ihre politische Heimat finden können. In führenden Zentrumskreisen beobachtet man die Vorgänge im Christlich-Sozialen Lager mit größtem Interesse. Man ist sehr gespannt, ob sich der Evangelische Volksdienst zu einer konfessionellen Partei entwickeln oder ob er auf den parlamentarischen Boden treten wird. Nach den Erklärungen des Abgeordneten Kippel steht letzteres außer Frage.

## Die Totenschau der Opfer des „A. 101“.

Der schwerverletzte Church gestorben.  
In London. In der Totenschau von Westminster hat Lady Branden das Monolot ihres Mannes, des Luftmarschalls Sir Seston Branden, wiedererkannt. Ferner konnten 12 weitere Leichen von einigen ihrer Angehörigen festgestellt werden, meistens durch das Wiedererkennen von Erinnerungsgegenständen. Identifiziert wurden auf diese Weise u. a. der Kommandant des Luftschiffes, Trivia, der

Flugzeuge, die gegen die Aufständischen ausgesandt wurden, zu diesen übergegangen sind. Dagegen wird von aufständischer Seite die Einnahme der Stadt Recife gemeldet. Eine größere Truppenmacht der Aufständischen soll sich in Anmarich auf Bahia befinden.

### Siegesmeldungen der brasilianischen Rebellen

Buenos Aires, 9. Oktober.

In dem Bericht der brasilianischen Rebellenführer heißt es weiter: Einige Kolonnen der Truppen aus Parahyba drangen in das Innere des Bundesstaates Ceara ein. Andere Kolonnen von Polizei und Soldaten bereiteten den Vormarsch in das Innere von Pernambuco vor, um Alagoas und Bahia anzugreifen. Die Regierung von Parahyba requirierte alle privaten Transportmittel, darunter 400 Lastkraftwagen, um die aus Polizei, Soldaten und Jollisten bestehenden Streikkräfte dorthin zu versetzen. Bei der Einnahme von Pernambuco beschlagnahmten Streikkräfte der Rebellen 20 000 Banknoten in Höhe von 2 Millionen Dollar sowie Waffen und Munition. Auch Sanvicente ist in den Händen der Aufständischen. Andere Orte des Staates Pernambuco organisieren revolutionäre Janten.

(Buenos Aires. In dem Communiqué des die brasilianischen Rebellenführer, wie bereits berichtet, über die Eroberung Pernambuco ausgeben, heißt es weiter, an der Spitze von 8000 Mann eroberte General Tavora die Stadt Pernambuco, unterstützt von der tapferen Bevölkerung von Parahyba. Eine Abteilung bestehend aus 100 Automobilen und Lastwagen verließ Parahyba in Begleitung der Polizei. Der Kampf selbst war sehr heftig und währte 24 Stunden und endete mit dem Siege der Rebellen. Die Bevölkerung durchzieht dorthin und jubelnd die Straßen. Dr. Carlos Lima Cavalcanti hat die Regierung in Pernambuco übernommen. Die Zeitungen „Jornal“ und das Amtsbüro der Provinz sowie die Fabriken und Wohnhäuser der Familien der Deputierten Pessoa, Cueto, des Besitzers des „Jornal“, wurden niedergebrannt.

Der bisherige Präsident des Staates Pernambuco Estacio Coimbra floh auf dem Dampfer „Itanog“ nach Norden. Infolge der eiligen Flucht des Präsidenten des Staates Rio Grande do Norte fiel die Stadt Natal ohne einen einzigen Schuss in die Hände der Aufständischen.

### Natal und Recife von den Aufständischen besetzt

Die Hafen Natal und Recife sind von den Aufständischen besetzt. Der Vizepräsident von Parahyba soll von ihnen hingerichtet worden sein. General Costa hat den Oberbefehl über die aufständischen Truppen übernommen und kündigt den Vormarsch auf Rio an.

### 9 brasilianische Staaten

#### in Händen der Aufständischen?

\* Paris. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Montevideo sollen 9 der 20 brasilianischen Bundesstaaten in die Hände der Aufständischen gefallen sein. Diese Nachricht trägt sich auf Berichte aus dem Lager der Aufständischen.

### Geringe Aussichten

#### für die reguläre brasilianische Regierung.

\* Paris. Die Lage in Brasilien beurteilt der Matin wie folgt: Aus der Ferne gesehen, scheint der Ausgang des Kampfes zum Teil von der Haltung des Staates Sao Paulo abzuhängen. Die letzten Meldungen wollen wissen, daß dieser Staat sich den regierungstreuen Elementen angeschlossen habe. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, dann hat die reguläre Regierung noch eine Aussicht, der Lage Herr zu werden, jedoch wächst in Rio de Janeiro die Unruhe und die Treue zur Regierung läßt nach.

Konstrukteur, Oberleutnant Richmond, und der Meteorologe Gehlert. Die Ueberführung der Särge nach der Westminkerhalle ist für die Nacht vom Donnerstag nach Freitag angelegt. Die Stadt Bedford hat für Sonnabend einen allgemeinen Trauertag angeordnet. Beim Luftministerium liegt eine ungeheure Menge von Anträgen nach Zutrittskarten zu der Trauerfeier in der St. Paulskathedrale vor. Die Trauermesse wird durch Rundfunk in ganz England und den Dominionen verbreitet werden.

Der Segelmacher Church ist inzwischen in Beaudais gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der Todesopfer auf 48. Die drei Leichtverletzten, die die Ueberfahrt nach England mit dem Kreuzer „Tempest“ mitgemacht haben, sind in Carlington. Im Befinden der übrigen drei Verletzten sind gute Fortschritte zur Besserung zu verzeichnen.

Im Brack des Luftschiffes A 101 fand man im Maschinenraum Notizen, die mit Bleistift auf eine Tafel getriggert waren. Man weiß nicht, in welcher Reihenfolge sie geschrieben wurden und welche Bedeutung ihnen für die Aufklärung der Katastrophe zukommt. Eine der Notizen lautet: „Es sieht so aus, als ob etwas brennt — alles voll Rauch!“